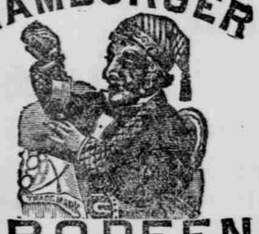
Dr. August Koenig's
HAMBURGER



TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, unregelmäßige Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets
Kleine Leber-Pillen.

Nervöses Kopfweh,
Bilöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
Alle Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

Der Preuße.

Erzählung von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.)

„Um Gottes Jesu willen, wer ist alles hier?" sagte er endlich, wer ist gerettet?"

„Alle sind wir hier," schwatzte Alexchen. „Ich bin vom Pony in das Wasser gefallen und wäre beinahe ertrunken, aber der Vater hat mich herausgezogen und die Mutter auch. Alles, was auf dem Wagen war, ist naß."

Ein alter Bauer stand bei ihnen. „Ja, hätten wir nicht herausgefischt, so wäre Alles fortgeschwommen, fall' zu Füßen, ich bitt', Euer Gnaden." Er küßte rasch Helling's Arm und verließ mit sichtlicher Eile die Hütte.

Ein paar Hühner gackerten, zwei Schweine kamen grunzend heran und verschwanden auf einen Fußtritt wieder. Dann öffnete Helling die Hütte, um dem Rauch etwas mehr Abzug zu verstatten.

Am Herde stand Eugenie mit einem Bauernweibe. „Küß' die Hand, ich bitt', gnädiger Herr, das Vieh läuft fort," sagte das Weib und entfernte sich, die Thür schließend, gleichfalls. Das junge Mädchen, über dessen bleiches Gesicht der Feuerschein lief, sah finster aus.

„Ich denke, wir haben nichts mitgenommen, was nicht unser Eigenthum war, und keine Beschädigung in der Katschmar hinterlassen. Wollen Sie vielleicht den Vater wegen der zweitausend Gulden sprechen? Er liegt dort im Bett, und er ist noch sehr schwach. Vielleicht verhandeln wir Beide nachher diese Angelegenheit in der Kaschmar."

Wie das bitter klang! Von ihrem Standpunkte aus hatte sie ja das Recht, es zu sein. Der triefende Riese im Gummimantel, Pelzkappe und Stulpstiefeln hätte dem süßen zornigen Mädchen zu Füßen fallen mögen. Plötzlich brach ein Glücksgefühl, das ihm die Brust sprengen wollte, mit einem Lächeln aus, aber er war schnell wieder ernst. Und jetzt nickte er.

„Wie Sie befehlen, Fräulein Blum," sagte er langsam. „Ich habe Ihr Wort, daß ich Sie in der Katschmar erwarten darf?"

Sie blickte ihn unsicher an. Es ist furchtbar, sein Wort zu geben, wenn man es wie einen Eid behandelt. Sie hatte es erfahren.

„Gieb es, mein Kind," sagte die schwache Stimme Blum's aus einem geräumigen Alkoven, in welchem zwei Betten standen, offenbar von den Bauersleuten für das Ehepaar ausgeräumt.

„Gut," nickte Eugenie, die Augen senkend.

Helling sah nach der Uhr.

„Es ist sechs Uhr. Darf ich Sie in einer Stunde erwarten?"

„Wie Sie wünschen."

„So erlauben Sie mir, jetzt zu gehen. Ich habe mein Pferd draußen ohne Aufsicht stehen und ich möchte es in einen Stall bringen, denn wir Beide sind soeben von drüben über das Wasser geschwommen."

Helling verneigte sich steif und ging zur Thür. Er hatte Mühe, ohne Unfall hinzukommen, denn die beiden Schweine jagten sich quiekend zwischen seinen Beinen durch, daß er einen Augenblick anhalten mußte. Draußen sah er sich nach dem Pferde um. Bei dieser Gelegenheit gewahrte er, daß die zwei Bauersleute ein Stück den Weg hin am Wasser standen, mitten im Regen, und eifrig zu verhandeln schienen. Das Pferd bewegte sich langsam in ihrer Nähe.

Der Bauer bemerkte Helling, rannte auf das Pferd zu, wahrscheinlich um es dem Fremden entgegen zu führen. Das Thier wandte sich indeß mit einem Satze um und sprengte in gerader Richtung auf diesen zu, der es mit raschem Griffe auffing.

„Du kannst Dir ein paar Kreuzer verdienen und mich nach der Katschmar führen," rief er dem Bauer zu, indem er Anstalten traf, aufzusteigen.

„Küß die Hand, Euer Gnaden."

Der Mann ging schweigend neben dem Pferde her.

„Erzähle mir, was mit der Herrschaft geschehen ist, die Du in Deinem Hause hast."

„Ich bitt, Euer Gnaden, sie sind gestern Abend über die Brücke herüber gefahren, ich hab' just mit meinem Weibe vor der Thür gestanden. Der junge Herr ist auf der Katze hinterher geritten. Da ist die Brücke eingebrochen, wie die Pferde eben herüber gewesen sind, und der Wagen hat sich umgekehrt, und der gnädige Herr und die gnädige Frau sind hinausgeflogen. Auch die Katze mit dem jungen Herrn ist im Wasser gewesen. Mein Weib hat geschrieen und ich bin nur daher gelaufen, daß ich die Stränge durchgeschnitten und die Pferde frei gemacht habe. Da habe ich mein Weib angerufen, sie soll Hilfe holen aus dem Dorfe, und derweil bin ich am Ufer hingegangen und hab' mir gedacht, ich wollte die Hand reichen, wenn der gnädige Herr mit der gnädigen Frau herankäme, denn der gnädige Herr ist geschwommen und hat die gnädige Frau beim Arm gehabt. Und so ist das auch gekommen, aber der gnädige Herr hätt' mich gar nicht gebraucht. Dann hat er sich nach dem jungen Herrn umgeschaut, der ist von der Katze in's Wasser gefallen, da hat er sich nicht lange besonnen und ist hinterher geschwommen und hat ihn auch herausgezogen. Wie der gnädige Herr aber draußen war, ist er hingefallen, daß ich nicht anders gedacht hab', als er muß todt sein. Ganz weit draußen ist danach die Katze auf das Land geklettert. Da habe ich warten müssen, bis mein Weib wiedergekommen ist mit Leuten, und die haben geholfen, daß wir sie alle Drei in das Haus geschafft haben. Der junge Herr ist zuerst wieder lebendig geworden, und dann die gnädige Frau. Aber der gnädige Herr hat wohl eine Stunde gelegen, ehe er die Augen wieder aufgemacht hat. Oi, oi, das war ein Jammer, als die beiden gnädigen Fräulein kamen und Alle dachten, der gnädige Herr wäre gestorben! —"

„Und was ist aus den Sachen geworden?" fragte der Reiter mißtrauisch.

„Den Wagen haben wir herausgeholt, er steht in der Katschmar, und die Pferde auch. Das war schon eine Arbeit! Was noch drauf war, haben wir getrocknet, Euer Gnaden, Betten und Kleider — schöne Betten und schöne Kleider! Und Polster und sonst, was nicht fortgeschwommen ist."

„Da ist wohl sehr viel fortgeschwommen?"

„Ein ganz Theil, wahrhaftig, Euer Gnaden, das gnädige Fräulein sagt es."

„Ich will hoffen, daß nichts in das Dorf herüber geschwommen ist, sonst sorgt für Eure Rücken."

„O, o, Euer Gnaden, nicht um einen Kreuzer, verdammt soll die Seele meiner Großmutter sein!"

Da war die Katschmar, ein ehemaliges Gutsvorwerk, wie es nach dem Baue schien. Ein ergrauter Israelit machte die Honneurs. Helling fing einen raschen Blick auf, den er mit seinem Führer wechselte.

„Komm mit in den Stall!" sagte der Preuße zu dem Wirth. „Ich will die Pferde und den Wagen der Herrschaft sehen, die gestern mit der Brücke eingebrochen ist. Du magst hier warten."

Das letztere galt dem Bauern.

Der Jude erschöpfte sich in Versicherungen, wie gut er für die Pferde sorge, und wie gut der gnädige Herr mit seinem wunderschönen Pferde hier versorgt sein solle. Helling führte den Araber neben ihm über den Hof.

„Ist der Wagen noch in gutem Zustande?" fragte er endlich.

Der Wirth bejahte es.

„Das Geschirr auch?"

„Bis auf die abgeschnittenen Stränge, ja!"

„Hast Du selber Pferd und Wagen?" Natürlich hatte er Beides.

„Meinethalben spanne in einer halben Stunde Dein Geschirr ein und lass' das gnädige Fräulein bei dem Bauern dort holen. Du hast ein Gastzimmer?"

„Drei schöne Zimmer, Euer Gnaden."

„Ich werde in einem übernachten. Lass' sofort heizen."

Im Stalle fütterte der Hausknecht. Er nahm Helling's Pferd in Empfang, das ungeberdig wieherte — der Wirth befahl, es in einem Nebenstall unterzubringen, als Helling selber die Furcht aussprach, es könne Unfug anrichten.

Der Wirth und der Gast standen im Dunkeln an der Thür im Stall.

„Die Bauern haben die Sachen verkauft, welche der verunglückten Herrschaft gehören, ich weiß es — schweig', ich weiß Alles! Du wirst mir die ganzen Sachen, aber ohne Etwas zu vergessen, nachher auf das Zimmer bringen. Ich bezahle Dir, was Du den Leuten dafür gegeben hast."

„Gott soll mich leben lassen, ich weiß nicht, wo die Sachen her sind — viel sind sie nicht werth, und ich habe zuviel bezahlt, dreimal so viel, wie sie werth sind. Ich habe mir eine Ohrfege gegeben damit, daß ich sie habe genommen für mein schönes Geld."

„Das werden wir sehen."

Der Knecht kehrte mit der Laterne zurück, und der Wirth schickte ihn zum Heizen fort. Helling untersuchte Wagen und Pferde Blum's und fand nichts Bemerkenswerthes. Dann ging er schweigsam mit dem etwas kleinlaut gewordenen Wirth zurück, bezahlte den Bauer und schickte diesen mit der Meldung fort, daß ein Wagen das gnädige Fräulein holen werde. In der Küche legte er Mantel und Mütze ab und setzte sich an das offene Feuer, um das Trockengeschäft einzuleiten. Er plauderte mit der dicken, gesprächigen Wirthin, deren Tochter er bewundern mußte: ein rothhaariges, sommersprossiges Ding mit den Augen eines bescheidenen Gelehrten, welche ihm — die Mutter ruhte nicht eher — einen hebräischen Psalm vorlesen mußte.

Er verstand kein Wort, aber er lobte die Kleine. Er hatte seit dem Vormittag nichts gegessen, und doch wollte er für den Augenblick nichts genießen, als heißes Getränk, und die Wirthin holte Rothwein und machte Punsch davon. Der Wirth ließ sich nicht blicken.

Endlich tauchte er doch in der Küchenthür auf.

„Das gnädige Fräulein," sagte er.

Wie rasch die Zeit vergangen war! Jetzt erst fiel dem Mann mit dem hämmernden Herzen ein, daß er Wagengerassel vernommen hatte.

„Sind die Sachen schon oben?"

„Wie der gnädige Herr befohlen hat."

„So komm erst mit mir hinauf."

Sie schritten hinaus und standen vor Eugenie — der Wagen hielt im Thorgewölbe. Eine stumme Begrüßung.

„Darf ich Sie bitten, noch einen Augenblick in der Küche hier zu verweilen, Fräulein Blum? Ich habe noch etwas vorzubereiten," mein e Helling.

„Gut, ich werde warten."

Eine dürftige, noch frostige Stube im Oberstock empfing die Männer. Bei einem Tische standen zwei hohe Tragkörbe. Der Jude stellte die beiden brennenden Lichter auf den Tisch und zeigte auf die Körbe.

„Pack' aus!" befahl Helling.

Gardinen, Bilder, eine Kassette, Wäsche, Kleidungsstücke, Eßzeug, Geschirr — ein Durcheinander der verschiedensten Dinge breitete sich allmählich auf dem Tische aus.

„Ist das Alles?"

„Soll mich der Herr leben lassen, das ist alles, was ich gekauft habe."

„Mit Ausnahme des Silbers und so weiter. Jetzt hole das auch noch, aber sofort. Besonders vergiß die silbernen Leuchter nicht!" Helling erinnerte sich zufällig dieser Leuchter.

„Gott der Gerechte, hätt' ich doch bald vergessen die Hauptsache."

Der Preuße lachte, als der Wirth davonging.

„Dieser Fuchs! Aber er macht wenigstens nicht allzuviel Schwierigkeiten."

Ein Paar Leuchter, ein Besteck, ein Etui und vier Ringe kamen hinzu. Zwei davon waren offenbar Trauringe.

„Das gnädige Fräulein wird nachsehen, ob Alles da ist. Was hast Du gegeben für das Alles?"

„Fünfzig Gulden, Euer Gnaden."

„Zehn geb' ich Dir," sagte Helling kaltblütig.

Der Wirth wollte in die Lüfte gehen.

„Wie heißt?" jammerte er, „der gnädige Herr wird nicht wollen, daß ich verliere mein Geld."

„Nicht einen Kreuzer mehr."

„Gott der Gerechte, wir wollen fragen die Rebekka, ob ich nicht gezahlt habe schöne fünfzig Gulden."

„Das ist nicht nöthig."

„So geben der gnädige Herr vierzig."

„Zehn"

„Dreißig. Ich bin ein geschlagener Mann."

„Zehn."

(Fortsetzung folgt.)

Zufälligkeiten.

Novelle in zwei Lebensbildern von J. v. Brun Barnow.

Es war ein stiller, lauer Sommer-Abend. Der helle Glanz des Mondes, der über den Bergen in seiner ganzen Lieblichkeit aufgegangen, warf einen breiten Abglanz über das Wasser der Elbe. Wir saßen am aufsteigenden Ufer unter dem Schatten alter weitästiger Bäume, eine heitere Gesellschaft, wie wir es allabendlich zur schönen Sommerzeit zu thun pflegten, und plauderten in diesem Halbdunkel, mit dem Blick auf den herrlichen Strom. Hin und wieder kam schnaubend und keuchend wie ein mystisches Ungeheur ein Schleppdampfer oder durcheilten in regelmäßigen Zeiträumen die Dampfschiffe, welche die Verbindung zwischen den kleinen Elbortschaften und Dresden herstellten, die Fluth. Zürnend, wenn sie dahingerauscht, schlugen die Wellen am Ufer an, bis allmählich das aufgeregte Wasser über dieses rastlose Kommen und Gehen der Schiffe wieder zur Ruhe kam. In diesem Wechsel der Bilder, den melodisch herübertönenden Klängen eines lustigen Tanzes, oder einer einfachen Volksweise aus der naheliegenden Restauration, ließ es sich gut plaudern, vielleicht aber noch besser das Erlebte, Empfundene überdenken. Zum Ueberdenken kam man aber in unserem befreundeten Kreise nicht. Lebhafte Geister, wie in ihm waren, Männer, die viel in der Welt gesehen, vielseitig das Leben kennen gelernt hatten, gaben immer reichen Stoff zur Unterhaltung, d. h. zu jenem gemüthvollen Austausch des Erlebten, der nicht zu einem aufreizenden Diskurs oder zu einem den anwesenden Damen fernabliegenden Thema führte, sondern zu jenen anregenden Mittheilungen von Erlebnissen, an denen so manches Leben reich ist.

„Sie sind uns immer noch jene Episode aus Ihrem Leben schuldig geblieben, Herr Leuthold," — sagte ich, — „durch die Sie, wie Sie sagen, Ihr Glück, das heißt, Ihren gesicherten Weg durch's Leben gemacht?" — Herr Leuthold sah zu mir hinüber und lächelte.

„Sie bezeichnen ganz richtig den gesicherten Weg durch's Leben, als Glück; nicht jedem glückt es, diesen gesicherten Weg zu erreichen. Was man aber unter dem Wort „Glück" im engsten Sinne versteht", setzte er mit einem Anflug von Pessimismus hinzu, indem sich der schwermüthige Zug, der seinem ernsten Gesicht besonders eigen, vertiefte, „so ist mir das bis zu dieser Stunde ferngeblieben, und habe ich meine gesicherte Lebensstellung als Administrator der Güter des Lord Baconsfield lediglich diesem gerühmten Glückszufall zu danken."

„Nun, lieber Leuthold", wandte Doctor Warren ein, „Sie wollen wohl die Gesellschaft durch Ihre Bescheidenheit bestechen, mit der Sie Ihre persönliche Tüchtigkeit dem Glückszufall unterstellen?"

Durchaus nicht, Herr Doctor. In manchen unserer begabten Nebenmenschen ruhen Kräfte, die unterdrückt durch Verhältnisse, pekuniäre Sorgen, in dem mühsamen Ringen um eine Existenz untergehen, ich war auf diesem Wege des Unterganges, bis eben ein Glückszufall — nennen wir es eine gnädige Vorsehung — mich daraus errettete.

In einem kleinen Städtchen zwischen Lüneburg und Hamburg bin ich geboren, und zwar als Sohn eines schlichten Bauern.

Als der Zuletztgeborene einer zweiten Ehe habe ich meine Eltern eigentlich nur im vorgerückten Alter gekannt und bin zwischen beiden gewissermaßen einsam aufgewachsen. Aus meines Vaters erster Ehe lebten zwei Töchter, welch beide bereits verheirathet waren, als ich geboren wurde. Eine Tochter aus zweiter Ehe kam in ihrem 16. Jahre aus dem Hause, um, da meine Eltern gänzlich unbemittelt waren, sich ihr Brod selbst zu verdienen.

Die Hauptquelle des Unterhalts unserer kleinen Familie waren einige Kühe und besaßen wir nur so viel Land, um uns unseren Lebensbedarf darauf bauen zu können. Meine Mutter beschäftigte sich viel mit Wollspinnen, was uns auch zu einer Quelle des Erwerbes gereichte. Mein Vater bebaute das Feld und ein Onkel der bei uns wohnte, trieb einen kleinen Handel mit Zwirn, Band und Seide, mit denen er in der Umgegend hausiren ging.

Meine kindliche Thätigkeit bestand hauptsächlich im Hüten der Kühe, doch besuchte ich regelmäßig die Dorfschule. Da ich mit Eifer und Interesse lernte, so erweckte ich schon bald durch meine Antworten die Aufmerksamkeit des Ortsgeistlichen, welcher mich confirmirte, und er ließ mich an dem Privatunterricht seiner Kinder theilnehmen. So lernte ich Französisch, etwas Latein und Musik und begann bald, mich mit ehrgeizigen Plänen betreffs meiner Zukunft zu beschäftigen. Dem Wunsch meines freundlichen Beschützers, den geistlichen Beruf zu ergreifen, widerstand ich aber hartnäckig. Man sagt die Thiere werden durch den Instinkt belehrt, und so möchte man vom Menschen sagen, daß auch in ihm eine geheime Triebfeder steckt, die sein Schicksal machen hilft.

Ich saß eines Abends bei angezündeter Lampe mit meinen Eltern und meinem Onkel, der soeben von Hamburg zurückgekommen, bei Tische. Er erzählte von dem Treiben der großen Handelsstadt und ich folgte seinen Worten mit leuchteden Augen und offenem Munde.

„Wie der Junge drein schaut", sagte die Mutter, „red' nicht so viel von den schönen Dingen draußen, sonst geht er uns noch eines Tages auf und davon."

Diese unbedacht gesprochenen Worte meiner Mutter gaben der geheimen Stimme in meiner Brust eine bestimmte Richtung, und als nach wenigen Monaten mich das Unglück traf, meine beiden Eltern schnell hinter einander an der Cholera zu verlieren, wurde der unwiderstehliche Drang, die schöne große Welt mir anzusehen, zum Entschluß und trieb mich einer unsicheren Zukunft entgegen. Meinem Onkel, den man mir als Vormund eingesetzt und der nichts davon wissen wollte, daß ich, wie er meinte, ein Herumtreiber und Abenteurer würde, — entlief ich — fest entschlossen, von Hamburg aus in See zu gehen.

Das überraschende Neue, das mir die große Handelsstadt bot, ließ mich bald meinen kindlichen Schmerz der Trennung von den Gräbern meiner Eltern und meiner Heimath überwinden und nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Ich schlenderte ohne Ziel und jegliches Nachdenken durch die Straßen und Plätze der Stadt dem Hafen zu.

Unbeachtet drängte ich mich durch das Gewühl lärmender Matrosen und Lastträger, herumziehender, handelnder, schwerbepackter Juden und erstand, hungrig und durstig wie ich war, von meiner geringen Baarschaft, die ich mir zu diesem Zwecke schon wochenlang von dem Verkauf der Eicheln zurückgelegt hatte, — etwas Brod und Milch, die mir eine hübsche, schmucke Milchdirne, mit langer Jacke und blendend weißer Schürze, aus einer hellblitzenden Metallkanne freundlich reichte. Nachdem ich so meinen Hunger und Durst gestillt und die Hauptstraßen passirt, gelangte ich nach dem Hafen und stand beim Anblick des Waldes von Masten mit buntfarbigen Flaggen und Wimpeln zum ersten Mal nachsinnend, in welchem Schiffe ich wohl meine jetzt vorgenommene Reise antreten sollte, da.

Meine Baarschaft war sehr gering, ich besaß vielleicht so viel, das hinreichte, mir für einige Tage meinen Lebensunterhalt zu kaufen. In meinem abenteurlichen Geiste hatte ich aber eine Menge Ideen, wie ich ohne Mittel mir einen Platz auf einem Schiffe erwerben könnte, und simulirte nun jetzt, als sich eine feste Hand auf meine Schultern legte und eine rauhe Stimme rief: „He Junge, kuck'st grad' so aus, als hätt'st nicht übel Lust, eine Reise zu machen, brauch' einen derben Schiffsjungen, kannst es werden, wenn Du tüchtig klettern und oben in dem Mastkorb auszuhalten verstehst."

Ich sah mit freudig aufblitzenden Augen zu dem Sprecher empor. Er war ein bärtiger, stämmiger Mann, kurz und gedrungen gebaut, ein echter Seemann, wetterfest und kräftig, mit klar blickenden Augen, harten Zügen, sehniger Faust, deren Druck meine Schulter nicht unsanft verspürte. Ich wußte, ich war der beste Turner in unserer Dorfschule gewesen, gewandt wie eine Katze, geschmeidig wie ein Aal.

„Versuchts mit mir," sagte ich. „Wohin geht die Reise?"

Mein neuer Freund schlug eine Lache auf. „Kurz in Wort und Entschluß bist Du, Junge, gefällst mir aber so. Topp! schlag ein' er reichte mir seine breite, schwielige Hand hin, „die Sache wäre zwischen uns abgemacht. Wohin die Reise geht, willst Du wissen? Vorläufig nach London, erweist Du Dich bei der Ueberfahrt tauglich, kannst Du auf meinem Schiff späterhin ein hübsches Stückchen Welt mit ansehen."

Meine Tauglichkeit sollte aber hierbei stark bezweifelt werden. Die Dienste eines Schiffsjungen, welche mir so leicht schienen, wurden mir, durch die mich überfallene Seekrankheit, unmöglich gemacht. Unbrauchbar, wie ich mich dadurch auf der Ueberfahrt zu jeglichem Dienst gezeigt, hatte ich mich keineswegs einer freundlichen Behandlung meiner Vorgesetzten, des Steurmanns, wie der Matrosen zu erfreuen gehabt, die dem Kapitän, meinem neuen Beschützer, nicht übel grollten, sich durch seine Gutmüthigkeit einen unbrauchbaren Schiffsjungen aufgehalst zu haben. Wer den Zustand der Seekrankheit kennt, weiß wie unempfindlich man in diesem gegen jede freundliche, wie unfreundliche Behandlung ist und daß man eher den Tod herbeisehnt, als ein Wort zu seiner Vertheidigung verliert. Meine sorgsam gehüt te Männlichkeit, mit der ich anfangs meinen miserablen Zustand zu verbergen suchte, ging in meiner gänzlichen Hülflosigkeit unter, und ich schleppte mich, ohne jegliche Theilnahme und Hülfe, nach einem entfernten Winkel des Decks, wo ich, gleichgültig gegen Alles, die Ueberfahrt zubrachte und erst wieder zum Bewußtsein der Gegenwart kam, als nach sechsundzwanzigstündiger Fahrt mein Fuß festes Land berührte. Mit dieser Berührung war zwar die Krankheit überstanden, nicht aber die Erschöpfung, der Kleinmuth, die der Mangel an stärkender Nahrung und meine Entlassung vom Schiff „als unbrauchbar" in mir hervorgerufen hatte. Um mich redete man eine Sprache, die mir fremd war und das rastlose Treiben, das mich, den an ländliches Stillleben Gewöhnten, umwogte, entmuthigte und betäubte mich vollständig! Was sollte ich beginnen? Meine geringe Baarschaft war zu Ende, meine Unternehmungslust hatte bereits einen harten Stoß erlitten, fremd, gänzlich fremd war ich in dem menschenreichen, großen London. Ich wußte mir keinen Rath. — nur das fühlte ich: wollte ich nicht betteln oder für einen hergelaufenen Vagabunden gehalten werden, mußte ich mir Arbeit verschaffen.

Es würde zu weit führen, sollte ich alle Einzelheiten in meinem abenteuerlichen Leben berichten, die mich frühzeitig in den Kampf um das Dasein hineingestoßen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen nach Indianapolis
$23.00.
Hamburg nach Indianapolis
$21.50.

FRENZEL BROS.
Merchants National Bank,
S.W.Ecke Washington und Meridianstr.

The Eclipse.

Wringers, Fluter, Uhren, Lehnstühle,
Patentirte metallene Springfedermatratzen.
Passen für jede Bettstelle. Kauft keine andere, ehe Ihr die „Eclipse" gesehen habt.
Auf wöchentliche Abzahlungen bei Agenten oder in der Office. Agenten verlangt.
W. F. GRAETER,
Geschäftsführer.
No. 36 Ost Ohio Straße.

Was als Wunder
für viele Leute erscheint, ist in der Wirklichkeit nur das Resultat der Anwendung von Kenntnissen und von gesundem Verstand. Viele Personen, die an
Rheumatismus und Neuralgie
leiden, zögern in der Anwendung eines Mittels, da sie fürchten, es möchte ihnen nicht helfen, und sie bezweifeln, ob es Anderen wirklich so geholfen, wie behauptet wird.

Herr C. R. Bruner, von Urbana, O., handelte Anders. Er schreibt:

„Athlophoros ist das Beste, was ich je versucht. Ich lag so fest zu Bett, daß man mich umwenden mußte, und so verschaffte ich mir eine Flasche Athlophoros und begann um 9 Uhr, dasselbe zu nehmen. Ich litt, was ein Mann nur leiden kann. Ich nahm vier Dosen davon und dann erhob ich mich selbst vom Bett, genoßte mein Abendessen, und am nächsten Morgen konnte ich ohne Stöcke zum Frühstück gehen."—

Es ist sein Gewicht in Gold werth."

ATHLO-PHOROS

Ist kein Wunderding, sondern es ist nur ein sicheres Heilmittel für Rheumatismus und Neuralgia und es wird ebenso sicher und leicht

Sie
heilen, wie es Tausend Andere geheilt hat.

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

A.SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke S. und Vine Straße,
Cincinnati, O

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingekassirt.
Vertreter in Indianapolis:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

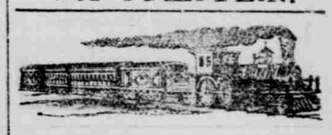
Feinster
Golden Rio
gebrannt,
— zu —
20 Cts. per Pfd.
herabgesetzt.
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Base Burner,
alle Sorten!
Heizöfen,
Ranges,
Kochöfen,
— zu den —
Niedrigsten Preisen
— bei —
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Troy
Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Rynn, Geschäftsführer.
Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM PFÆFFLIN.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24 Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cin'ti Ex täg. 4.10 Am	Ind & Mad Mail. 9.45 Am
L & Mad Acc.. 8.15 Am	Ind & Chic Ex täg 10.45 Am
Ind & Mad Mail 3.50 Pm	N P & N Ft Ex. 7.00 Am
Abend Exp täg. 6.45 Pm	St L & C Ex täg 10.45 Am

Vandalia Line.

Mail Train .... 7.15 Am	Schnellzug ..... 3.50 Am
Tag Exp, p .... 12.00 Nm	Mail und Acc... 10.00 Am
Terre Haute Acc. 4.00 Pm	Tag Express .... 3.35 Nm
Pacific Ex ... 10.45 Nm	Mail und Acc... 4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Ex..... 8.15 Am	South Bend & Ind'pls Ex... 5.25 Am
J & Sth Bend Ex 4.00 Pm	Sth Bend & J Ex

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N P & B Ex 8.. 4.00 Am	L & St L Ex täg 5.40 Am
Anderson Acc... 10.10 Am	C & N & J Ex 11.25 Am
Dayton & Cl Ex. 10.05 Am	Anderson Acc... 3.05 Nm
N K & O Ex.... 7.20 Nm	C., J & S L Ex 5.15 Nm
L J & Colsen Ex 3.50 Nm	N P & St L Ex. 10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich. 4.00 Am	täglich. 6.40 Am
" .....10.10 Am	" .....11.25 Am
" .....11.05 Am	" ..... 2.05 Nm
" ..... 2.15 Nm	" ..... 6.30 Nm
" täglich. 3.30 Nm	" ..... Nm
" ..... Nm	" täglich 5.50 Nm
" täglich. 7.15 Nm	" täglich 10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. L E. 4.00 Am	Indianap Acc... 10.55 Am
Cincinnati Acc. —— Am	C & Louisville Ex p. 11.30 Am
Cincinnati L.... 11.15 Am	Western Ex..... 6.20 Nm
C. & L Ex p c.. 3.45 Nm	C & St L F E
Cinc. Acc ..... 6.55 Nm	täglich s u c c. 4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex. 7.10 Am	Chic & Lou F E.
Chicago Mail p. 2.10 Nm	täglich e c u s.. 3.35 Am
Western Ex..... 5.10 Nm	Lafayette Acc .. 10.55 Am
C & E täglich s	C L Mail p c.. 3.30 Nm
r c ..... 11.30 Nm	Cincinnati Acc. 6.45 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

P P W & P Ex täglich ..... 4.10 Am	Richm Acc ausgenom Sonnt. 9.40 Am
D & G Ex ausgenommen Sonnt. 11.10 Am	P P W & P Ex täglich.....11.45 Am
R & D Acc ausg. Sonntags ..... 4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags .... 4.35 Nm
P P W & P Ex täglich s p.. 4.35 Nm	P P W & P Ex täglich ....10.30 Nm
Dayton & ausg Sonnt ..... 5.40 Am	Dayton Ex aus. Sonntags..... 7.00 Am

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug tag.....11.15 Nm	Ind's & Lou. Schnellzug... 4.00 Am